

Lesen in alten und neuen Medien aus didaktischer Sicht

Christian Dawidowski

Literaturunterricht = *Literatur*unterricht?

- ***Fachperspektive:*** vs. Monomedialität; Vermischung / Auflösung von Gattungen (Medienverbund, Crossmarketing), Intermedialität
- ***Rezipientenperspektive:*** vs. monomediale Nutzer, Wechselwirkung PC-Nutzer-Leser, außerschulische Bedeutung der Medien, Jugendzeit ist Medienzeit: Medien als „neue Sinnstifter“ für Identitätsbildung, Funktionsverschiebung: Bildungsmedium Buch

Wandel des Deutschunterrichts seit 2000

**ZIEL: Medienkompetenz im integrativen Fachunterricht
(Kompetenzorientierung, medienbasierter
Literaturunterricht)**

- **Medienkunde**
- **Medienkritik**
- **Mediennutzung**
- **Mediengestaltung**
- **Medialitätsbewusstsein**

(Wermke 1997)

15 Jahre später: Folgenabschätzung bzgl. des Literaturunterrichts

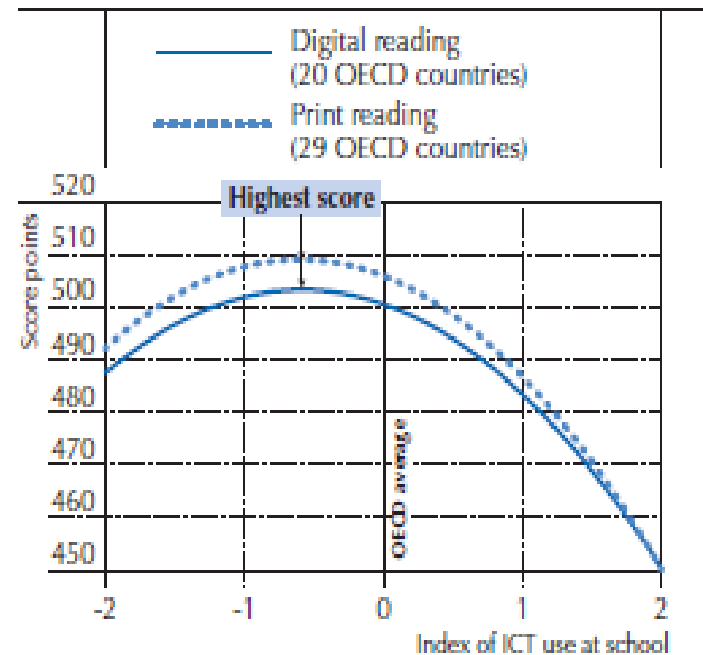
- Computernutzung in Schulen der OECD
- Empirische Daten: *Antolin* in Grundschulen (Meier 2015)
- Empirische Daten: Lesefunktionen bei Schülern, Studierenden und Lehrern im Fach Deutsch (eigene Studien seit 2009, DFG-Projekt: Ko-Konstruktion)

1. Regelmäßige Computernutzung in Schulen

Ungarn	85%
Österreich	73%
Polen	61%
Finnland	51%
Italien	50%
Schweiz	43%
Deutschland	31%

„Students, Computers and Learning“ 2015

„Resources invested in ICT for education are not linked to improved student achievement in reading, mathematics or science. In countries where it is less common for students to use the Internet at school for schoolwork, students' performance in reading improved more rapidly than in countries where such use is more common, on average.“



2. Einsatz von *Antolin* in Grundschulen

- Keine Steigerung der Lesemotivation
- Lesen als Punktejagd
- Abbruch des regelmäßigen Lesens nach Aussetzen des Programms
- Funktionsverschiebung: kompetitives und leistungsorientiertes (extrinsisch motiviertes) Lesen statt emotionales und subjektives Lesen

3. Funktionen des Lesens bei Schülern der Oberstufe

- Deutliche Trennung des privaten vom schulischen Lesen
- Schulisches Lesen: anstrengend, leistungsorientiert, berufsqualifizierend
- Dimensionen des ästhetischen oder persönlichkeitsbezogenen Lesens werden kaum erreicht

4. Funktionen des Lesens bei Studierenden und Lehrern

- Klare Trennung privates-berufsbezogenes Lesen
- Literatur ist Bildungsmedium (primär: Wissensvermittlung), Aufgabe des Unterrichts primär Vermittlung von Lesekompetenz und Wissen
- Großer Anteil von Nicht-Lesern (USA: 33% der Lehrer im muttersprl. Literaturunterricht)

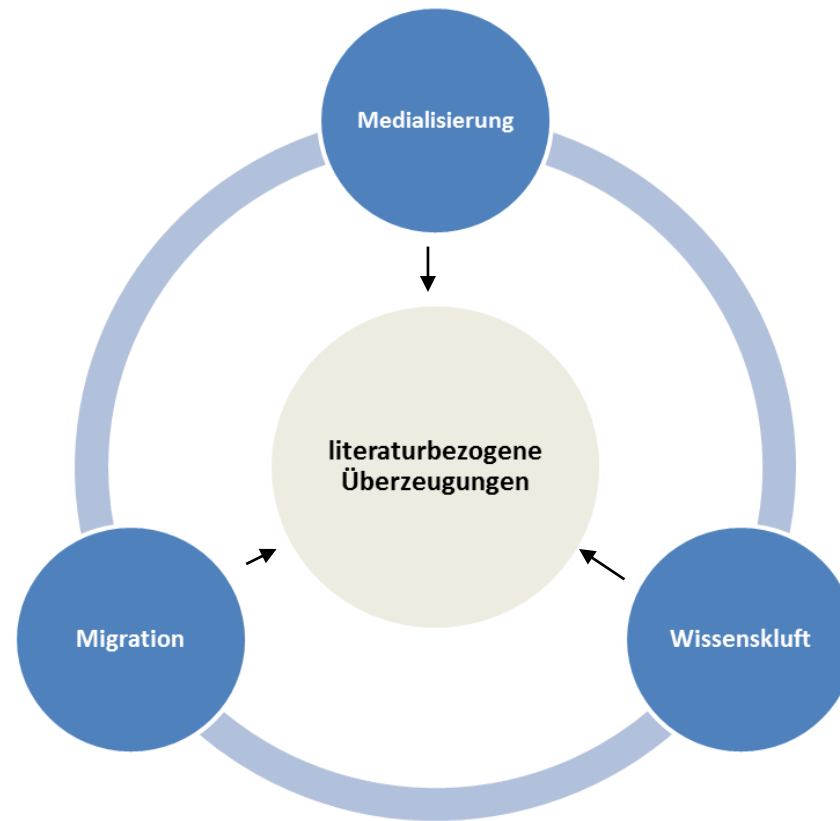
5. Unterrichtsforschung: Literaturbezogene Aushandlungsprozesse

- *Zum Literaturbegriff:* „Schwere“ und „Tiefe“ des literarischen Werks; es muss „geschafft“ und „bewältigt“ werden
- *Zum Deutungsmuster „literarische Bildung“:* Auf die Bestandteile „Wissen“ und „soziale Relevanz“ zugeschnittener Bildungsbegriff

Ertrag des Literaturunterrichts?

- Moritz, Nicht-Leser: „als wenn man jetzt irgendwie, da, so ein halbes Jahr so ein Buch liest, ein *Räuber*-Buch liest und analysiert, da hat man dann später wenig von meiner Ansicht nach. Also ich würd lieber lernen wie man, was weiß ich. ähm Verträge schreibt oder, irgendwie ähm Rechtschreibung oder Grammatik verbessern“
- Stefan, Leser: „wie gesagt, was nimmt man mit, ja Allgemeinwissen um bei Quizshows zu glänzen“

Synopse: Literaturbezogene Überzeugungen



Forderungen der Literatur- und Medienpsychologie für LU (Garbe, Groeben)

- ***Erhalten bleiben*** sollte funktionale Lese- und Schreibkompetenz
- ***Hinzu kommt*** die Einbettung in eine umfassende Medienkompetenz
- ***Wegfallen soll*** die Orientierung am klassischen Kanon und die Lektüre von Hochliteratur

ZIEL: enthierarchisierte Partizipationskultur
durch Literacy für alle

Wandel des Deutschunterrichts: Variante A als ein Extrem

- Lehrerausbildung: Lehrperson auch in motivationaler Hinsicht als Lesevorbild und „Meisterleser“; persönlichkeitsbezogene Faktoren des Lesens im Studium stärken
- Leseförderung: traditionelle Methoden (Vorlesen, Lesepatenschaften)
- Literatur im Unterricht: emotionale Gratifikationen statt Kompetenzen stärken: Vorlesen, handlungsorientierte Methoden, Lesestunden auch als Mußestunden

Probleme der Variante A

- Lesen als unterhaltungsbezogene Tätigkeit kaum noch in Familien verankert: fehlende Voraussetzungen gelingender literarischer Sozialisation
- Bologna-Reform lässt derartige Organisationsformen des Studiums nicht zu
- Zentralisierung des Schulwesens nimmt Freiräume für literaturbezogene Muße

Wandel des Deutschunterrichts: Variante B als das andere Extrem

- 1. Schulfach „Medienkunde“ statt „Deutsch“ in S I: integrative (symmediale) Unterrichtsformen, Ziel: umfassende Medienkompetenz, die auch Umgang mit Literatur integriert (Bsp.: PC-Spiele)
- 2. Trennung von „Sprache“ (Kernfach Deutsch) und „Literatur“ als alle Sprachen umfassendes, eher künstlerisches (Wahl?)Fach

Probleme der Variante B

- Wegfall großer Teile literarischer Traditionsbildung, Randständigkeit des Faches „Literatur“ in S I
- Einschränkung der Reichweite literarischer Bildung: Literaturunterricht nur noch in S II
- Gegenwartsbezug mindert historisches Bewusstsein